

BERNER OBST



Offizielles Mitteilungsorgan Verband Berner Früchte

Impressum: www.bernerfruechte.ch
Kontakt: info@bernerfruechte.ch
Redaktion INFORAMA Oeschberg, FOB, 3425 Koppigen, 031 636 12 90

Obst



Welche Preise gelten bei Selbstpflücke von Kirschen?

Seit dem Aufkommen der modernen Kirschenanlagen mit hohen Investitionskosten und Hygienestandards hat sich auch die Ernte und der Verkauf professionalisiert. Die Ernte wird von geschulten Mitarbeitern durchgeführt. Im Beerenbau hat sich die Selbstpflücke etabliert, für viele Kunden ist das eigene Ernten ein Erlebnis. Es gibt Betriebe, die nun auch Steinobstanlagen für den Selfpick öffnen.

Sabine Wieland, INFORAMA Oeschberg
sabine.wieland@be.ch
Esther Bravin, Agroscope
esther.bravin@agroscope.admin.ch

Die Gründe zum Anbieten von Kirschen für den Selfpick sind vielfältig. Es werden ältere Bestände für den Selfpick ausgeschieden, die Nähe zu den Kunden und dem eigenen Direktverkauf ausgenutzt, Selfpick von den Beeren auf Kirschen ausgeweitet oder Früchte als «Rettet die Ernte vor dem Müll» angeboten. Bei allem sollte jedoch beachtet werden, dass auch beim Selfpickangebot die Produktionskosten gedeckt sein müssen.



Kirschen direkt vom Baum zu ernten ist besonders für Familien ein Erlebnis.

Agenda

29.05.2021 09.30
Breitenhoftagung
Agroscope, Wintersingen

16.06.2021 19.00
Bio-Flurbegehung Kirschen, Erdbeeren, Himbeeren, Kartoffeln, Korn, Rekultivierung Blatter Peter, Grube 1 und Stefan Niederhauser, Zimmerwald
Anmeldung erforderlich bis 11.6.2021 über Kurssekretariat Waldhof
inforama.waldhof@be.ch

18.08.2021 13.30
Erfahrungsaustausch PZ Obst
Sommerschnitt bei Kirschen
D. Hurni, D. Weber, Gerolfingen

19.08.2021 20.00
Erfahrungsaustausch Verarbeitung
Sennhof, Senn, Biberist

21.08.2021
Güttinger-Tagung
Güttingen

Situation Tafelkirschenproduktion

In einer gewöhnlichen Niederstammkirschenanlage für die Tafelkirschenproduktion mit Regendach und Bewässerung betragen die Produktionskosten für Tafelkirschen in der Ertragsphase jährlich rund 62'000 Fr./ha. Davon fallen rund 1/3 der Kosten für die Ernte an. Die Erntekosten machen 80% der Arbeitskosten aus. Erträge von 12 t/ha gelten als zufriedenstellend und mit einer effizienten Ernteorganisation sollten 12 kg/Akh (Akh = Arbeitskraftstunden) erreicht werden. Mit einer normalen Kirschenanlage entstehen Produktionskosten von durchschnittlich 5.20 Fr./kg über alle Klassen (Siehe Berechnungen mit Arbokost).

Konsumenten pflücken

Wie hoch sollten die Verkaufspreise sein, wenn KonsumentenInnen die Kirschen selber ernten? Worauf soll man achten? Um diese Berechnung durchzuführen haben wir eine Version von Arbokost für die Selbstpflücke angepasst und folgende Annahmen getroffen:

- Witterungsschutz: Regendach mit Bewässerung
- Anzahl Standjahre: 16
- Ertrag: 10 t/ha*
- Ernteleistung: 6 kg/h
- Keine Handausdünnung
- Fläche 1 ha
- Verschiedene Sorten für eine gestaffelte Ernte

*Der Ertrag für die Berechnung des Erlöses ist tiefer als die Standards von 12 t/ha, weil wir annehmen, dass bei der Selbstpflücke die KonsumentInnen bereits einen Teil der Kirschen beim Ablesen vernaschen.

Mit den getroffenen Annahmen bräuchten die Konsumenten 1'666 h/ha für die Ernte der Früchte (Berechnet mit dem Ertrag in kg/ha dividiert durch die Ernteleistung).

Wenn die Anlage zur Selbstpflücke von anfangs Juni bis Ende Juli offen ist und 6 Tage pro Woche geerntet werden kann, dann können während rund 50 Tagen Kirschen geerntet werden.

Variante mit Betreuung

Für unsere Berechnung mit Arbokost nehmen wir 50 Tage als maximale Öffnungsperiode der Anlage an.

Wird die Anlage betreut, heisst das, dass wir mit einer Personalbesetzung während 50 Tagen rechnen, um die Anlage für die Selbstpflücke vorzubereiten und wieder aufzuräumen, Parkanweisungen zu geben, die Kirschen zu wägen und die Kasse zu bedienen. Die Anlage ist von 9 bis 18 Uhr offen und eine Person braucht zwei Stunden für die Vorbereitung und das Aufräumen der Anlage, das heisst pro Person rechnen wir mit 11 h Präsenzzeit.

Wir lassen in den Modellrechnungen die Anzahl Personen für die Betreuung der Anlage variieren und haben mit 1 Person bis 2 Personen gerechnet.

3 • Juni 2021



Inhalt

- Produktezentrum Obst
 - Selbstpflücke von Kirschen
 - Einführung in den Bioobstbau
 - Bio-Flurbegehung
 - «Von Bauern für Bauern»: Pflanzenschutz
 - Sharkakontrollen
 - Frostiger Saisonstart
- Mitteilungen Berner Früchte
 - Ernteschätzung per App
 - Medienkonferenz in Kerzers
- Produktezentrum Verarbeitung
 - Markt der Regionalprodukte 2021
 - Distisuisse Anmeldung
- Produktezentrum Beeren
 - Erntemengen Beeren
 - Flächen Beerenkulturen
 - Erntebesprechung mit Handelspartnern

In den Kosten haben wir auch die Miete von einem Toitot, einem Zelt, Verpackungsmaterial und Kasse für insgesamt 500 Fr./ha miteinberechnet.

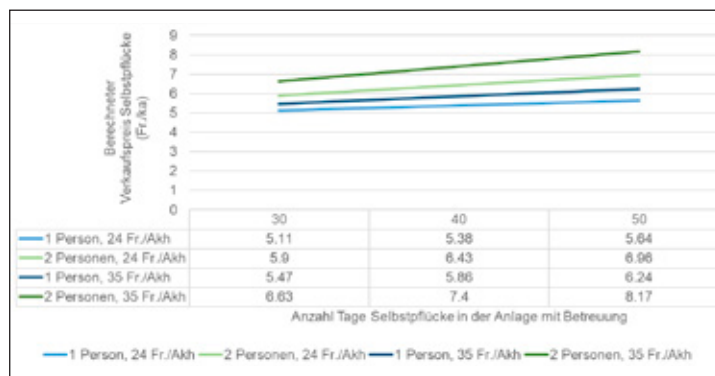
REMINDER: Gehen Sie abstimmen!

Vergessen Sie nicht am 13. Juni Ihre Meinung zu äussern und abzustimmen!

Erinnern Sie ebenfalls Freunde und Nachbarn daran, vom Stimmrecht Gebrauch zu machen.

In den Berechnungen von Arbokost beträgt die Wende- fläche 20% der Anlage. Wenn diese Fläche nicht ausreicht als Parkplatz für Besuchende, muss zusätzlich eine Fläche für die Parkplätze hinzu- gerechnet werden.

Verkaufspreisen von 4.50 Fr./kg bereits die Kosten gedeckt werden. Wenn eine Dauerbetre- uung nötig ist, ist die Situation komplizierter. Wir haben mit 11 Akh pro Tag für die Betreuung berechnet, dann variieren die kostendeckenden Verkaufsprei-

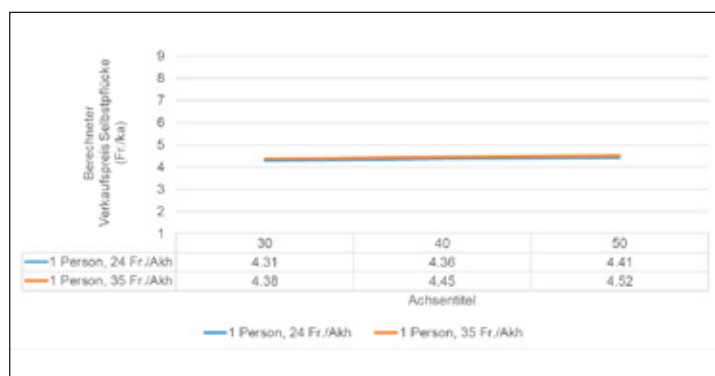


Mit Arbokost haben wir berech- net, wie die Preise je nach Be- treuungszeit der Anlage variieren. Angenommen, dass die Anlage nur während 30 Tage betreut wird, dann betragen die Kosten 5.11 bis 6.63 Fr./kg. Wenn sich aber die Ernte über zwei Monate erstreckt und eine tägliche Betreuung notwendig ist, dann steigen die Kosten von 5.64 bis zu 8.17 Fr./kg mit zwei Betreuungspersonen.

sen zwischen 6 Fr./kg für eine mittlere Erntedauer und 7 Fr./kg für eine lange Ernteperiode. Wir haben sowohl angenommen, dass betriebsinterne Arbeitskräfte die Betreuung übernehmen (24 Fr./Akh) oder der Betriebsleiter bzw. die Betriebsleiterin (35 Fr./Akh). Die Betreuung der Anlage ist eine verantwortungsvolle Auf- gabe und soll nicht unterschätzt werden. Angenommen, dass die Betreuung der Anlage sogar 2 Personen mit 11 h pro Tag benö- tigt, dann steigen die kostende- ckenden Preise für die lange Ern- teperiode auf 8.17 Fr./kg. Diese letzte Variante scheint jedoch recht teuer. Mit einer optimalen Betreuung der Anlage sollten die Kosten und Verkaufspreise tiefer gehalten werden, um gegenüber der Konkurrenz im Direktver- kauf oder in den Läden attraktiv zu bleiben. Die Selbstpflücke fördert die gute Beziehung zwischen KonsumentInnen und

Variante ohne Betreuung

Angenommen, dass die Anlage so organisiert ist, dass keine Betreuung nötig ist, rechnen wir mit 2 h für das Aufräumen und Vorbereiten der Anlage. Wenn die Anlage zwischen 30 bis 50 Tage für die Kirschenenernte offen ist und immer angenommen, dass 1 ha mit 10 t/ha von den Konsumenten geerntet werden, dann schwankt der berechnete Verkaufspreis zwischen 4.31 bis 4.52 Fr./kg geerntete Kirschen.



Kostendeckende Verkaufspreise

Für die Berechnung der kos- tendeckenden Verkaufspreise für Kirschen ist die Frage der Betreuung sehr wichtig. Wenn die Anlage gar nicht betreut wird und nur mit 2 Akh/ha pro Tag gut durchkommt, können mit

ProduzentInnen. Wenn Kinder heute beim Kirschenerntes positive Erlebnisse haben, werden sie als zukünftige KonsumentInnen beim Kaufentscheid diese Emotionen einfließen lassen und sich möglicherweise für regionale Produkte entscheiden.

Das empfiehlt das PZ Obst der Verbands Berner Früchte:

Es wurde die Annahme getroffen, dass die Selbstpflücke während 30 Tagen offen ist und während 6 Stunden pro Tag (am Wochen- ende länger geöffnet als unter der Woche) und dass zwei Personen vor Ort sein müssen. Als zweite Variante wurde angenommen, dass das Selfpick während 30 Ta- gen und 10 Stunden pro Tag offen

ist. Die kostendeckenden Preise belaufen sich dabei zwischen CHF 5.– und CHF 6.–. **Das PZ Obst empfiehlt seinen Mitglie- dern deshalb in allen Situationen mindestens CHF 5.– bis 6.– pro Kilo selbstgepflückter Kirschen zu verlangen.** Dabei sollte beach- tet werden, dass die Preise den betriebseigenen Strukturen ange- passt sein müssen und sämtliche Produktionskosten decken sollten.

Das sagt Bruno Walther, Diemerswil, zum Kirschen- selfpick:

Selfpick bei den Kirschen braucht eine gute Organisation und Fingerspitzengefühl. Damit die Kunden Ordnung halten in den Kulturen, braucht es eine ständig anwesende und freundliche Betreuungsperson mit Durchset- zungsvermögen, die gut entlohnt ist. Die Kirschenqualität muss stimmen, was von der Sorten- wahl zentral mitbeeinflusst wird. Die Kunden lieben grosse und feste Kirschen. Die Pflege der Obstanlage, die gute Entlohnung der Mitarbeitenden und die hohen Investitionskosten haben ihren Preis. Das widerspiegelt sich auch im Selfpickpreis, der auf seinem Hof CHF 6.– bis 7.– pro Kilo beträgt. Die Betreuungsperson widmet sich bei freien Ka- pazitäten oder bei schneller Reife ebenfalls der Kirschenenernte in der Anlage. Die von den Angestellten geernteten Kirschen werden ab Hof verkauft in 500 gr Schalen zu

CHF 5.–. Bruno Walther betont, dass er den Besuchenden die Benutzung einer Stege oder einer Leiter untersagt. Die Kirschen im oberen Bereich werden nur von seinen Mitarbeitenden abgele- sen. Bei einem Unfall wären die Folgen zu schwerwiegend. Bruno Walther empfiehlt auch eine gute Rechtsschutzversicherung.



Bruno Walther aus Diemerswil bietet seine Kirschen nebst dem Direktverkauf seit ein paar Jahren auch zum Selfpick an. Eine Stege oder eine Leiter dürfen die Kunden wegen der Unfallgefahr nicht benutzen. (Bildquelle: Berner Zeitung, 2019)

- Wer seine Kirschen zur Selbst- pflücke anbietet, sollte fol- gende Punkte beachten:
- Das Angebot des Selfpick muss gut überlegt sein.
 - Eine moderne Kirschenanlage ist mit hohen Investitionskosten verbunden. Selfpick in mo- dernen Kirschenanlagen kann nicht verglichen werden mit Selfpick bei Freilanderdbeeren.
 - Eine gute Kirschenqualität ist sehr wichtig; die Kunden wünschen auch im Selfpick schmackhafte, grosse und feste Kirschen.
 - Damit die Kunden die für den Selfpick bestimmten Kirschen- sorten ernten und Ordnung einhalten in der Anlage, braucht es eine Betreuung vor Ort.
 - Selfpick soll ein Erlebnis sein für die Kunden. Dazu gehört eine gepflegte Anlage mit Ambiente und Betreuungspersonen, die einen guten Draht zu den Kunden haben.
 - Es braucht klare Regeln betreffend wie viele Kirschen während dem Ernten unentgelt-

- lich genascht werden dürfen. Ansonsten sind schnell viele Kilos während dem Ernten unentgeltlich gegessen.
- Rund um die Anlage braucht es Parkplatzmöglichkeiten und Zugangswege, die die Anwohner und Nachbarn nicht stören. Gegebenenfalls sind Bewilligungen einzuho- len für die Bereitstellung von Parkplätzen oder das Befahren von Landwirtschaftswegen.
 - Wenn möglich Toiletten und Wasser zur Verfügung stellen.
 - Wenn Kunden Leitern oder Stegen benutzen, sind sie der Absturzgefahr ausgesetzt. Es braucht einen Mehraufwand seitens der LandwirtInnen, um die Sicherheit der Kunden bei der Benutzung einer Leiter oder einer Stege zu gewähr- leisten. Die Benützung von Stegen und Leitern kann für Kunden auch verboten und nur dem geschulten Erntepersonal erlaubt werden. Damit wird eine Gefahrenquelle für Kunden ausgeschaltet.

Betriebshaftpflichtversicherung ausreichend?

Auf diese Frage gibt es keine abschliessende Antwort. Wenn Konsumenten/Innen auf dem Land des Landwirten Kirschen ernten, dann ist es die Pflicht des Landwirtes sicherzustellen, dass die Besuchenden keinen Gefahren ausgesetzt sind. Die Gefahren in einer Niederstammobstanlage sind im Vergleich zu den Gefahren bei der Ernte von Hochstammäbäumen sicherlich geringer. Trotzdem

sollten die Kunden geschützt sein vor Dehydrierung, Verletzungen oder Stürzen. Das bedeutet, die Kunden sollten genügend trinken, körperlich fit sein und gutes Schuhwerk tragen. Kommen Leitern oder Stege zum Einsatz, dann wird die Sicherheit der Kunden umso wichtiger und die Rechtslage umso komplizierter. Angenommen jemand fällt von der Leiter oder der Stege und verletzt sich. In einem solchen Fall werden Fragen gestellt. Die Fragen werden

lauten: War der Baum oder das Gerüst sicher, wurde die Leiter korrekt angestellt und gesichert, wurde die Leiter oder die Stege bestimmungsgemäss eingesetzt, wurde die Leiter oder die Stege vorgängig kontrolliert, war der Kunde über deren Verwendung instruiert und hatte der Kunde die richtige persönliche Schutzausrüstung? Je nach Beurteilung und je nach Haftpflicht kann es hier zu unterschiedlichen Auslegungen kommen. Es wird deshalb empfoh-

len, dass jeder Landwirt sich mit der eigenen Betriebshaftpflichtversicherung in Verbindung setzt, um abzuklären, ob und unter welchen Bedingungen das Risiko tatsächlich von der abgeschlossenen Versicherung abgedeckt ist. Diese Auskunft des Betriebshaftpflichtversicherers sollten sich die Landwirte zur Sicherheit schriftlich bestätigen lassen. Zu empfehlen ist auf jeden Fall die Betriebshaftpflichtversicherung inkl. Deckung Grobfahrlässigkeit.

Einführungskurs in den Bioobstbau

Am 14. April 2021 konnte auf der INFORAMA Bio-Schule das Wahlfach Bio-Obstbau in Präsenz durchgeführt werden. Die 23 Lernenden aus zwei EFZ Bioklassen, aus der Nachholbildung und vom Nebenerwerbskurs konnten sich in diesem Fachkurs über die theoretischen und praktischen Grundlagen der Bio-Obstbaumpflege informieren.

Sabine Wieland, INFORAMA Oeschberg
sabine.wieland@be.ch

Am Morgen referierte Patrick Stefani, FiBL Frick, über die Voraussetzungen für den Einstieg in den Bio-Obstbau, die Methoden zur Bodenpflege und Pflanzenernährung, der standortgerechten Sorten- und Unterlagenwahl sowie über die Regulierungsstrategien gegen wichtigste Krankheiten und Schädlinge. Am Nachmittag wurden drei Praxisbetriebe besucht.

Familie Messerli setzt auf Direktvermarktung

Der erste Stopp führte die angehenden Biolandwirte und Biolandwirtinnen zum Betrieb von Familie Messerli in Kirchdorf. Messerlis produzieren Bioobst für

die Direktvermarktung. Im letzten Winter haben sie eine eigene Halle für die Kühlräume und die Sortieranlage erstellt. Interessiert folgten die Teilnehmenden den Ausführungen der beiden Betriebsleiter zu den Kulturen. Messerlis demonstrierten den zweiseitig arbeitenden Ladurner und zeigten auf, welche Überlegungen sie sich zum «Click-Schnitt» bei den Apfelbäumen gemacht haben.



Mittlerweile wird in einigen Erwerbsapfelanlagen der Klickschnitt oder der Zapfenschnitt angewendet.

Ein neues Dach für Bio-Kirschen

Familie Reusser pflanzte im Februar 2011 ihre Kirschenanlage. Zwei Jahre später wurde die erste Folie gespannt. 2021 musste die Folie nun ersetzt werden. Die Ro-

binienpfähle (falsche Akazie) hingegen haben sich gut bewährt und trotz teils etwas krummen Wuchs halten die Pfähle den Witterungsschutz und die Bäume nach wie vor zuverlässig. Die Frostnächte hielten auch die Familie Reusser auf Trab. Erfreulicherweise konnte die Folie kurz vor den Frostnächten fertiggestellt und für die Frostnächte aufgespannt werden.



Robinienpfähle (Falsche Akazie) bei der Erstellung der Anlage vor 10 Jahren (Bild: Familie Reusser).

Biobaumschule Noflen

Die kalten Frostnächte waren auch für die Biobaumschule in Noflen beängstigend. Mit voller Überzeugung und Leidenschaft produziert die Familie Glauser in Noflen Bioobstbäume und Biobeersträucher. Mit geeigneten Reihenabständen, Pflanzabständen und Einsaaten setzen Glausers alles daran, gesunde und vitale Jungbäume zu erziehen. Die Nachfrage nach Bioobstbäumen sei gross und wachse stetig.

Ein grosses Dankeschön!

Nach dem gelungenen Tag durften die Teilnehmenden ein leckeres Z'Vieri bei der Familie Glauser einnehmen und den Tag ausklingen lassen. Ein grosses Dankeschön an Patrick Stefani vom FiBL und den Familien Messerli, Reusser und Glauser, die diesen Kurs immer wieder so lebendig mitgestalten und ihre Erfahrungen und ihre Zeit mit den angehenden LandwirtInnen teilen.



Jürg Glauser erklärt die Technik des Veredelns.



Familie Messerli erklärt die Funktionsweise der Sortieranlage.

Bio-Flurbegehung 2021

Die Bärner Biobure organisieren mit dem INFORAMA regelmässige Flurbegehungen auf Biobetrieben. In diesem Jahr wird im Bereich Obst und Beeren der Betrieb von Stefan Niederhauser in Zimmerwald und für den Bereich Ackerbau der Betrieb von Peter

Blatter, ebenfalls in Zimmerwald, besucht. Stefan Niederhauser bewirtschaftet seinen Betrieb seit 2020 nach Bio-Richtlinien, das heisst, der Betrieb führt in diesem Jahr noch das Label «Bio in Umstellung». Der Betrieb ist sehr vielfältig, nebst Kirschen und Bee-

ren werden auch Kühe gemolken und Direktvermarktung betrieben.

Datum: Mittwoch, 16. Juni 2021

Zeit: 19:00 Uhr

Treffpunkt: Peter Blatter, Grube 1, Zimmerwald; danach Betriebsbesichtigung bei Stefan Niederhauser

Durchführung: INFORAMA, Peter Hofer und Simon Jöhr
Anmeldung: Erforderlich bis 11.06.2021 beim Kurssekretariat Waldhof, 031 636 42 40, inforama.waldhof@be.ch
Wegen Covid gilt eine Beschränkung von max. 50 Personen.

Im Pflanzenschutz gemeinsam besser werden

Der Einsatz von Hilfsmitteln in der Landwirtschaft und insbesondere der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln steht aktuell immer wieder in der Kritik. In der Projektreihe «Von Bauern für Bauern» erzählen verschiedene engagierte Betriebsleiter, wie sie den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zur Schonung der Umwelt verbessern, reduzieren oder sogar ersetzen. Es sind Filme, die Mut machen und einladen zum Ausprobieren. Denn eines ist sicher: die Landwirte in der Schweiz haben schon viele innovative und risikoreiche Lösungen umgesetzt und wagen sich laufend an neue Lösungsansätze, auch wenn die Wertschätzung seitens der Bevölkerung dazu oft fehlt.

Sabine Wieland, INFORAMA Oeschberg
sabine.wieland@be.ch

Im Rahmen der Projektreihe «Von Bauern für Bauern» hat Wissensmanagement Umwelt drei neue Videos zum Thema Pflanzenschutz produziert. Als Protagonist dabei ist in diesem Jahr auch Martin Winkelmann aus Studen.

Integrierte Obstproduktion – aktueller denn je

Die Integrierte Obstproduktion hat in der Schweiz Pionierarbeit geleistet. In der Integrierten Obstproduktion ist der Produ-

zent bestrebt, mit ökologisch angepassten und wirtschaftlich tragbaren Methoden vollwertige Früchte zu produzieren. Die Anfänge der IP waren wegweisend für den heutigen ÖLN. Martin Winkelmann fasst im Film «Strategie Pflanzenschutz Obstbau» seine wichtigsten Erfahrungen aus 40 Jahren integriertem Pflanzenschutz zusammen. Damit er weniger Insektizide braucht, nutzt er Verwirrungstechniken und fördert Nützlinge, wie er am Beispiel des Birnblattsaugers zeigt. Er muss aber auch mit Rückschlägen fertig werden wie mit der

Marmorierten Baumwanze. In einigen Anlagen setzt Martin ab Juni biologische Pflanzenschutzmittel gegen Lagerkrankheiten bei den Äpfeln ein. Das Schwierigste sei es, den grossen Arbeitsaufwand mit den tiefen Preisen auf dem Markt abdecken zu können. Viel über die Krankheiten und Schädlinge zu wissen, sich mit anderen auszutauschen und sich ständig weiter zu entwickeln und neu dazu zu lernen, ist für ihn der Schlüssel zum Erfolg.

Grundlage für Diskussionen

Nebst den Erfahrungen aus dem Obstbau zeigen auch ProduzentInnen aus dem Acker- und Weinbau, welche Erfahrungen und Aha-Erlebnisse sie im Bereich Pflanzenschutz machten. Die Filme stehen nun mittels Youtube-Links zur Verfügung, um in Arbeitskreisen, Generalversammlungen, Schulen und bei bäuerlichen Treffen zum Austausch anzuregen, Lernprozesse auszulösen und

allfällige Anpassungen auf dem eigenen Betrieb zu diskutieren. Die Serie «Von Bauern für Bauern» gibt es auch zu den Themen «Regionale Vermarktung», «Schonende Bodennutzung», «Bioberg-Ackerbau» und «Weidepflege und Weideführung».

Quelle und Zugriff zu den Filmen:
www.vonbauernfuerbauern.ch



Martin Winkelmann teilt im Film «Von Bauern für Bauern» in der Projektreihe «Strategie Pflanzenschutz» seine Erfahrungen aus dem Obstbau mit. (Bild: www.vonbauernfuerbauern.ch)

Erinnerung Sharkakontrollen

Sharkakontrollen sollten zwischen Mitte Juni bis August durchgeführt werden. Im Idealfall erfolgt die Kontrolle bei trockenem Wetter und bewölktem Himmel. Zwei Personen laufen gleichzeitig eine Reihe ab und kontrollieren die Bäume auf verdächtige Symptome. Das sofortige Entfernen kranker Bäume ist die einzige Methode, um die Krankheit zu bekämpfen.

Sabine Wieland, INFORAMA Oeschberg
sabine.wieland@be.ch

In den letzten drei Jahren wurde Sharka wiederholt entdeckt. Das Berner Obst informierte. Befallene Bäume gab es in Parzellen mit Vorjahresbefall aber auch in Parzellen, die in den Vorjahren keinen Befall aufgewiesen haben. Diese Beobachtung ist beunruhigend, da das Ausmass der effektiven Ausbreitung schwierig abzuschätzen ist. Sharkatolerante Sorten wie Toptaste, Tophit, Hanka oder Haroma zeigen keine oder nur schwache Symptome auf den Blättern. Anfällige Sorten wie Fellenberg oder Tegera hingegen zeigen sehr starke Symptome. Nichtsdestotrotz müssen die

Kontrollen auch in diesem Jahr weitergeführt werden, um die Ausbreitung einzudämmen.

Hellgelbe Ringe und Verfärbungen auf Blättern

Typisch sind hellgelbe Ringe, in der Farbe etwas heller als der Zwetschgenrost, die nach innen zum Grün klar abgegrenzt und nach aussen leicht verästelt sind. Manchmal sind die Ringe auch punktiert oder als kleine Streifen diffus ausgebildet. Die Symptome zeigen sich auf Blättern, Früchten und Steinen. Die Ausprägungsstärke hängt von der Art, der Sorte und der Saison ab. Bei Befallsverdacht sollte ein Schnelltest durchgeführt werden. Der Obstverband hat für die Mitglieder ein

Schnelltestset beim INFORAMA Oeschberg hinterlegt und eines bei Andreas Möri, Oberdorfstrasse 6, 3272 Epsach. Ein Test ist für Mitglieder kostenlos, für Nicht-Mitglieder kostet ein Agristrip CHF 10.00. Bei bestätigtem Befall soll umgehend die Fachstelle für Obst informiert werden.

Bekämpfung durchführen

Eine kurative Bekämpfung der Sharka-Krankheit ist nicht möglich. Deshalb müssen befallene Pflanzen (inklusive Wurzelstock) und idealerweise auch direkte Nachbar-Wirtspflanzen bis August fachgerecht entfernt und vernichtet werden. In Befallsgebieten kann die gezielte Blattlausbekämpfung als Unterstützung nach dem Vernichten von befallenen Bäumen eingesetzt werden. Vorbeugend sollte unbedingt gesundes Pflanzmaterial gekauft werden. Es empfiehlt sich ausschliesslich zertifiziertes Pflanzmaterial zu kaufen.



Sharka auf Fellenberg.



Sharka zeigt sich mit hellgelben Ringen oder Verästelungen.

Frostiger Saisonstart

In diesem Frühling folgte eine Frostnacht auf die andere. Vielerorts fiel die Lufttemperatur auf 2m Höhe von Anfang April bis Anfang Mai 17mal unter 0 °C. Für die meisten Betriebe startete die Frostbekämpfung somit bereits am Ostermontag und zog sich bis anfangs Mai durch. Es gab Anlagen, in denen die Fröste während 13 Nächten bekämpft werden mussten. Eine kräftezehrende Angelegenheit!

Sabine Wieland, INFORAMA Oeschberg
sabine.wieland@be.ch

Zwar befanden sich die Kernobstkulturen an Ostern im Kanton Bern erst am das Mausohrstadium, einzelne frühe Kirschen Sorten wie Burlat standen kurz vor der Blüte. In anderen Regionen der Schweiz, zum Beispiel in Baselland, standen viele Kirschbäume bereits in Vollblüte. Die Schadensmeldungen waren deshalb auch aus dem

Baselland anfangs am grössten. Mit den eintretenden Kaltnächten am 08.04.2021 mit gemessenen Trockentemperaturen bis zu -6.7 °C 5cm über dem Boden und -6.3 °C in der Luft sowie den folgenden kalten Nächten von -4 °C auf Bodenhöhe am 13. April 2021 am Standort Oeschberg, zeichneten sich auch im Kanton Bern die ersten Frostschäden ab.

Spezielle Frostnächte

Die Frostnächte hatten es in diesem Jahr in sich. Nicht nur die kalten Luftmassen, auch der Wind, Regen und Schnee machten die Bekämpfung alles andere als einfach. Wind und Niederschläge können dazu führen, dass durch die Verdunstungskälte die gefühlte Temperatur nochmals vier Grad kälter ist als die gemessene Temperatur. In diesem Jahr hat sicher auch die Konstellation von Wind, Niederschlägen und kalter Luft zu zusätzlichen Schäden geführt. Zudem wurden die Folien über den Kirschenkulturen nicht überall gespannt aufgrund des Risikos des Schneedrucks.

Auch wenn der Schnee nicht ganze Anlagen zerstört, so können doch Plaketten ausgerissen oder Folien



Die Überkronenberegnung vermag Minustemperaturen bis zu -7°C zu bekämpfen.

zerrissen werden, beispielsweise im Firstbereich. Dieses Risiko konnte und wollte nicht jeder Kirschenproduzent eingehen. Ohne den Witterungsschutz sind jedoch auch Bekämpfungsmassnahmen mit Öfen, Kerzen oder Frostgurt wenig effizient. Erst die Kombination von Witterungsschutz und Erwärmen der Luft verspricht einen gewissen Erfolg bei den Kirschen.

Überkronenbewässerung vermehrt eingesetzt

In den letzten Jahren wurden etliche Obstanlagen im Kanton Bern mit Überkronenberegnern ausgerüstet. Die Erfahrungen aus dem Jahr 2017 führten dazu, dass viele Produzenten nach Frostbekämpfungsmöglichkeiten suchten und wo

genügend Wasser vorhanden ist, Überkronenberegnern installierten. Es gab in diesem Jahr jedoch die aussergewöhnliche Situation, dass am 7. April 2021 tagsüber das Eis nicht von den Bäumen schmolz. Das Gewicht des Eises war dadurch in der darauffolgenden Nacht extrem hoch und vereinzelt brachen Äste.

Seltene Beobachtungen

Die Frostnächte haben dazu geführt, dass an gewissen Standorten die Blütenknospenentwicklung gebremst und schliesslich ganz blockiert wurde. Am Standort Zäziwil wurde beobachtet, dass knapp ein Monat nach den ersten Frostnächten ganze Blütenknospen abfielen, ohne jemals zu blühen. Das ist eine seltene Beobachtung, meistens blühen die Bäume ja auch nach einem Frost noch. Bei der Zwetschgensorte «Cacacs



Knospen von Jonagored fallen knapp einen Monat nach den ersten Frostnächten ab, noch vor dem Blühen.

Schöne» wurden bei den Frost-erhebungen viele Zwillingenfrüchte beobachtet. Es gibt Hinweise, dass trockene und heisse Witterung während der Blütenknospenbildung das Auftreten von Zwillingenfrüchten fördert. Wahrscheinlich sind Fröste hier nicht die Hauptursache.



Zwillingenfrüchte sind meist die Auswirkung von Witterungsverhältnissen im Vorjahr während der Blütenknospenbildung.

Erhebungen der Frosttoleranz

Die Frosttoleranz von Obstsorten ist eine Kernfrage von RESO, dem Projekt für «Resiliente Sorten für einen nachhaltigen Schweizer Obstbau». Im Rahmen dieses Projekts werden in diesem Jahr Frostbonituren durchgeführt, um die Frosttoleranz einzelner Sorten zu eruieren. Erste Bonituren von der Fachstelle für Obst und Beeren in Koppigen haben ergeben, dass die Sorte Techlovan besonders robust gegenüber Frost zu sein scheint; am meisten gelitten haben Sorten wie Merchant, Folfer und Kordia. Jedoch waren die Früchte von Techlovan noch wenig entwickelt und ob die weitere Entwicklung gut verläuft, ist unsicher.



Die Paraffinkerzen sind eine teure Investition, wenn während mehreren Nächten der Frost bekämpft werden muss.



Ernteschätzung mit digitaler Intelligenz?

Der Schweizer Obstverband lanciert in Zusammenarbeit mit der Firma Prognosix und Swisscofel eine neue App. Diese Smartphone-Applikation soll den Produzenten für die Ernteschätzung zur Verfügung stehen. Mittels digitaler Fruchtzählung bei Äpfeln und Birnen soll es mit der App möglich sein, eine eigene Ernteschätzung zu erstellen.

Sabine Wieland, INFORAMA Oeschberg
sabine.wieland@be.ch

Die App nutzt für die Schätzung der Erntemengen meteorologische Daten lokaler Messstationen, regionale Phänologie-Daten und Fotos von Äpfeln und Birnen aus der Anlage. Mit diesen Angaben zählen Algorithmen mittels Bilderkennung die Früchte auf den Fotos und ermitteln daraus Behangsdichten und Wachstumspotentiale.

Testphase 2021

Die Basisprognose, kombiniert mit den Behangsdichten aus der Bilderkennung, erlauben

der künstlichen Intelligenz eine Ernteschätzung pro Region und Sorte. Die Schätzung auf Stufe Parzelle und Sorte ist 2021 in der Testphase. Es wurden Referenzbetriebe gesucht, die sich für die Validierung der Genauigkeit der Ernteschätzung zur Verfügung stellen.

Angemeldete Betriebe erhalten Zugang zum App

Anfang Juni werden Benutzername, Passwort und Bedienungsanleitung für die Nutzung der Anwendung sowie ein Erklärvideo an die angemeldeten Betriebe gesandt. Die ersten Messungen starten ab Mitte Juni und

dauern bis ca. Mitte Juli. Wer mitmachen möchte, kann sich jetzt noch beim Schweizer Obstverband melden für die Registrierung (www.swissfruit.ch/de/content/prognosix-app). Die Anmeldung sollte möglichst bald erfolgen. Das Ziel ist, dass in Zukunft möglichst viele Betriebe mitmachen.

Für Bio- und IP-Betriebe

Die Anwendung ist auch für Bio Suisse Produzenten gedacht. Mit der App soll es möglich sein, den prozentualen Anteil der verschiedenen Kaliber bei der Ernte zu bestimmen. In diesem Jahr läuft die App für die wichtigsten Sorten wie Gala, Braeburn, Golden Delicious, Diwa®, Topaz, Jazz® und weitere sowie auch für die Biosorten Natyra, Ariane, Rubinola etc. In den nächsten Jahren sollen weitere Kernobstsorten implementiert werden.



Zur Berechnung der Ernteschätzung müssen die Bäume aus 2 Meter Abstand fotografiert werden.

Quelle: Schweizer Obstverband 2021

Schweizer Spirituosenprämierung DistiSuisse – Produkte jetzt online anmelden

Das Anmeldefenster für die DistiSuisse Prämierung ist geöffnet. Bis am 9. Juli 2021 können Spirituosen für die Prämierung 2021 online angemeldet werden.

www.distisuisse.ch

Beginn der Ausschreibung:
Mitte Mai 2021

Einsendeschluss: 9. Juli 2021
Schlussfeier, 27. Oktober 2021

Weitere Informationen
Augustin Mettler,
DistiSuisse, www.distisuisse.ch
Telefon +41 41 818 80 40,
Mobile +41 79 467 40 05,
E-Mail info@distisuisse.ch



DistiSuisse-Prämierung 2021 –
jetzt online anmelden



Beeren



2000 Tonnen Beeren aus regionaler Produktion erwartet

Basierend auf den Flächen-Erhebungen vor der diesjährigen Kampagne wird für die Region Bern, Solothurn, Fribourg mit einer Beeren-ernte von rund 2'100 Tonnen gerechnet. Dreiviertel davon, oder 1'600 Tonnen, entfallen auf die Erdbeeren und ein Viertel, gut 500 Tonnen, auf die Strauchbeeren. Die Erntemengen von Suisse Garantie- und Bio-Beeren werden bei den Tagesmeldungen separat gemeldet.

Max Kopp, INFORAMA Oeschberg
Obstverband «Berner Früchte»,
Produktezentrum Beeren
max.kopp@be.ch

Die geschätzten Erntemengen werden aufgrund der Flächen und der Anbauformen pro Beerenart ermittelt. Die erwarteten Erntemengen bewegen sich im Bereich der Vorjahre. Die problematischen Witterungsverläufe im Frühjahr während der Blüte haben lokal für Verluste und deformierte Früchte gesorgt. Unerwünschte Witterungseinflüsse können während der Ernte noch zu bedeutenden Veränderungen führen. Um die Tagesmeldungen möglichst exakt erfassen zu können, werden wie in den Vorjahren die Beerenproduzentinnen und -produzenten aller relevanten Beerenarten wöchentlich kontaktiert, um die lokalen Begebenheiten miteinbeziehen zu können. Schon jetzt ein herzliches Dankeschön für die Rückmeldungen aus der Produktion.

Erdbeeren

Die Schätzung geht von 1'440 Tonnen Erdbeeren aus «Suisse Garantie» Produktion und 135 Tonnen Bio-Erdbeeren aus. Der Erntestart setzte in der letzten April-Woche ein. Die Haupternte, mit wöchentlichen Erntemengen zwischen 200 und 300 Tonnen über alle Vermarktungsformen, wird in der zweiten bis vierten Juni-Woche liegen. Über die gesamte Ernte wird mehr als ein

Drittel der Erntemenge in der Direktvermarktung (inkl. 350 Tonnen Selbstpflücke) abgesetzt werden. Das Angebot von Bio-Erdbeeren wird von Mitte Mai bis Ende Juli erwartet.



Erdbeeren mit 75 % Anteil der regionalen Beeren-erntemenge.

Himbeeren

Erste nennenswerte Erntemengen aus Himbeerkulturen werden ab der vierten Juni-Woche erwartet. Mit 145 Tonnen steuern die Terminkulturen mit einjährigen Long-canes fast die Hälfte zur Himbeerernte bei, knapp 100 Tonnen werden aus den klassischen Sommerhimbeer- und 45 Tonnen aus Herbsthimbeerbeständen geerntet. In der Zeit von Mitte Juli bis anfangs September werden wöchentlich jeweils über zwanzig Tonnen erwartet.

Heidelbeeren

Für 2021 wird mit einer stabilen Erntemenge von Heidelbeeren gerechnet. Knapp 80 Tonnen aus «Suisse Garantie» Produktion und rund 20 Tonnen Bio-Heidelbeeren.

Die Haupterntezeit wird ab der dritten Juli Woche bis Mitte August erwartet. Zu diesem Zeitpunkt wird erfahrungsgemäss der Druck der Kirscheschlagerei entscheiden, wie lange die Heidelbeerernte fortgesetzt werden kann.

Übrige Strauchbeeren

Infolge stabiler Flächen wird bei den übrigen Strauchbeeren mit keinen wesentlichen Veränderungen gegenüber den Erntemengen der Vorjahre gerechnet. Brombeeren werden weiterhin einen schweren Stand haben am Markt, neben Himbeeren und Heidelbeeren. Die gestiegenen Anbauflächen von Cassis und Aronia werden den Markt nicht unmittelbar beeinflussen. Diese Beerenarten bedienen als Frischware lediglich Nischen im Markt.



«Berner Früchte» Himbeeren als bedeutendste Strauchbeerenart, am Markt von Mitte Juni bis Oktober.

Hoher Anteil Direktvermarktung

Die im Vergleich mit anderen Anbauregionen verhältnismässig kleinen Produktionsflächen deuten auf den hohen Anteil von Direktvermarktung hin. Je nach Beerenart liegen die Anteile zwischen zehn bis vierzig und mehr Prozent. Der Grund dafür liegt in den traditionell hohen Anteilen Selbstpflücke bei Erdbeeren und der Nähe der

Produktion zu den Konsumenten. Hinzu kommt die zunehmende Beliebtheit von Hofläden und Selbstpflücke in Pandemiezeiten. Professionell betriebene ermöglicht die Selbstpflücke und Direktvermarktung die Entlastung des Grosshandels während der Haupterntezeit vor Angebotsüberhängen, worauf der Markt mit entsprechendem Preisdruck auf die Produzenten-Richtpreise reagiert.

Schutzkonzept 2021 für Selbstpflücke und Direktvermarktung ist aktualisiert

Aufgrund der positiven Erfahrungen aus der Selbstpflückerei im vergangenen Jahr wurde für die Ernte 2021 das vorhandene Schutzkonzept vom SOV aktualisiert und steht ab sofort zur Verfügung. Die Unterlagen dazu können sowohl von der Homepage des SOV (www.swissfruit.ch), als auch des Obstverbandes Berner Früchte (www.bernerfruechte.ch) → Produzenten → PZ (Beeren) heruntergeladen werden. Es ist wichtig, genügend Personal einzuplanen für den reibungslosen Ablauf auf den Feldern.



Gemäss COVID-19 Schutzkonzept – getrennter Eingang mit Waage für Leergebinde und Ausgang mit Waage und Kasse.

220 ha Beerenkulturen

Die Auswertung der GELAN Agrardatenerhebung zu den Beerenkulturen ergibt für 2021 eine Anbaufläche von 220 Hektaren. Zwei Drittel davon (147 Hektaren) sind Erdbeerkulturen, ein Drittel (73 Hektaren) fallen auf alle Strauchbeeren. Es ist eine Zunahme von fünfzehn Hektaren zu verzeichnen. Im Gebiet Bern-Solothurn-Fribourg betreiben mehr als 400 Betriebe Beerenproduktion, 300 allein im Kanton Bern.

Max Kopp, INFORAMA Oeschberg
Obstverband «Berner Früchte»,
Produktezentrum Beeren, max.kopp@be.ch

Die gesamte Beerenanbaufläche ist in den letzten fünf Jahren recht stabil geblieben. Seit 2011 hat sie aber um 60% zugenommen. Die Zunahme 2021 bei den Erdbeeren ist primär auf die erstmals durchgeführte räumliche Erfassung auch der Parzellen der Erdbeerkulturen bei GELAN zurückzuführen. Es gibt wenige wirklich neue Produktionsflächen, die bisher nicht erfasst waren. Die Anbaufläche der Strauchbeeren hat nur marginale Veränderungen erfahren.

Erdbeeren

In der Region Bern, Solothurn, Fribourg stehen auf 147 Hektaren Erdbeerkulturen, was 28 Prozent der nationalen Anbaufläche ausmacht. In den letzten zehn Jahren ist die Fläche um 50 Hektaren angewachsen. Diese Flächenzunahme entspricht einem zusätzlichen Erntepotenzial von 500 bis 700 Tonnen pro Jahr. Der Anteil Bio-Erdbeeren liegt bei zwölf Prozent.

P.P.

3425 Koppigen

Post CH AG

Himbeeren

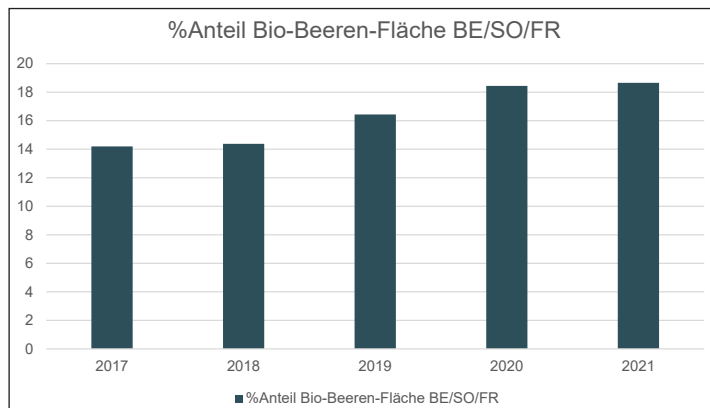
Die Himbeeranbaufläche der Region umfasst dreissig Hektaren und ist in den letzten Jahren stabil auf diesem Niveau geblieben. Verschiebungen werden gemeldet bei den Anbauformen. So nehmen einjährige Long-Cane Terminkulturen zu, zulasten der klassischen Sommer- und Herbsthimbeeren. Der Anteil witterungsgeschützter Kulturen verändert sich nicht wesentlich. Der Bio-Himbeeren-Anteil bewegt sich bei etwas über 17 Prozent, leicht höher als im Vorjahr.

Heidelbeeren

Der Heidelbeeranbau wird auf gut fünfzehn Hektaren betrieben, davon knapp ein Viertel als Bio-Heidelbeeren. Währenddem die Anbaufläche im Kanton Bern weiter rückläufig ist, nimmt sie in den Kantonen Fribourg und Solothurn zu. Aufgrund ihrer Beliebtheit wird diese Beerenart immer häufiger auch auf Kleinflächen für die Direktvermarktung angebaut.

Übrige Strauchbeeren

Bei den übrigen Strauchbeerenarten fällt der Flächenrückgang bei Brombeeren auf und im Gegenzug die Zunahme bei den Ribes-Arten (Johannis-, Stachelbeeren, Cassis). Die Flächenanteile der restlichen Strauchbeerenarten sind stabil.



Bio-Beeren – Flächenanteil der Region Bern, Solothurn, Fribourg.

Insgesamt wird ein zunehmender Bio-Anteil festgestellt.

Steigender Anteil Bio-Beerenflächen

Der Anteil Bio-Beeren Fläche hat erneut leicht zugenommen, auf 18.66 Prozent. Die Anteile sind je nach Beerenart sehr unterschiedlich und variieren von zwölf Prozent bei Erdbeeren bis über siebenzig Prozent bei Aronia-Kulturen. Über 31 Prozent der Betriebe, die Beerenproduktionsflächen melden, bewirtschaften diese als biologische Kulturen. Die durchschnittliche Bio-Beeren Anbaufläche beträgt 32.6 Aren. Im Vergleich

dazu bewirtschaftet ein «Suisse Garantie» Betrieb eine Beerenfläche von durchschnittlich 64.2 Aren.



Der Anbau von Kurzzeithimbeeren – für eine bis drei Ernten – nimmt kontinuierlich zu.



Elf Hektaren Erdbeeren werden im geschützten Anbau betrieben.

PZ Beeren trifft Handelspartner

Max Kopp, INFORAMA Oeschberg
Verband Berner Früchte,
Produktezentrum Beeren
max.kopp@be.ch

Der für den 20. April geplante Erfahrungsaustausch Erdbeeren musste als Folge der unsicheren Pandemielage erneut abgesagt werden. Stattdessen wurden die interessierten ProduzentInnen für denselben Abend zu einer Video-Konferenz eingeladen. Zuvor wurden sie bedient mit einem youtube-Film, der Tage zuvor produziert wurde und die Entwicklung der Erdbeerkulturen verschiedener Anbausysteme präsentierte.

Aufgrund der bereitgestellten Unterlagen konnte die Ernteschätzung Erdbeeren gemeinsam diskutiert werden.

Die Ernteschätzung bildete schliesslich die Grundlage für das Treffen des Produktezentrums Beeren mit den Handelspartnern, das als Freiluft-Veranstaltung in den Erdbeerkulturen des Betriebs Beerenland AG, am 22. April 2021 in Walperswil stattfand. Es waren alle Kulturstadien – von den ersten gepflückten Früchten bis zu unverfrühten Freilandkulturen im Stadium «Beginn Blütenstandschieben» – zu

besichtigen. So konnten sich die Anwesenden von der guten Erntestaffelung überzeugen. Das Treffen wird allseits geschätzt für den fachlichen Austausch und die Kontaktpflege. Es ist ein willkommener Anlass, wobei die Produzentinnen und Produzenten auf die Herausforderungen bei der Produktion «live am Objekt», namentlich mit den Spätfrösten während der Blütezeit hinweisen können.



Das PZ Beeren trifft Handelspartner vor Beginn der Beerenernte 2021.